

# Calmer Tagblatt

Nr. 215.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reichweite 25 Pfg. Einschlag für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Freitag, den 14. September 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten Mk. 1.65 vierteljährlich, Hochbezugspreis im Orts- und Nachbarkreis Mk. 1.85, im Fernverkehr 1.65. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

## Amthche Bekanntmachungen.

### Höchstpreise für Gemüse und Obst.

Von der bei der Landesversorgungsstelle gebildeten Preiskommission sind die nachstehenden Erzeugerhöchstpreise, von der Landesversorgungsstelle selbst die jeweils beigefügten Groß- und Kleinhandelspreise festgesetzt worden. Hiernach gelten im württembergisch-hohenzollerischen Versorgungsgebiet folgende Höchstpreise:

| Gemüse.                                  | Erzeugerhöchstpreis<br>Groß- und Klein-<br>handelspreis<br>für das 1/2 Kilo |         |         |
|--|---|---------|---------|
|  | Pfg.  | Pfg.    | Pfg.    |
| <b>Erbsen</b>                            | 21  | 22      | 26      |
| <b>Bohnen:</b>                           |   |         |         |
| Stangenbohnen                            | 26 1/2  | 28      | 30      |
| Puff-(Sau)Bohnen                         | 19  | 20      | 22      |
| <b>Ängl. Karotten (gelbe Rüben)</b>      |   |         |         |
| ohne Kraut                               | 7   | 8       | 9       |
| <b>Runde kleine Karotten o. Kraut</b>    | 14  | 16      | 18      |
| <b>Kohlrabi</b>                          | 10  | 12      | 14      |
| <b>Weißkohl (Weißkraut)</b>              | 6   | 7       | 8       |
| <b>Rotkohl (Rotkraut)</b>                | 10  | 11      | 12      |
| <b>Wirsing (Rohrkraut)</b>               | 9   | 10      | 12      |
| <b>Zwiebeln ohne Rohr</b>                | 18  | 26      | 28      |
| <b>Tomaten</b>                           | 25  | 27      | 30      |
| <b>Spinat</b>                            | 20  | 23      | 28      |
| <b>Gurken:</b>                           |   |         |         |
| Essiggurken 4-7 cm lg. 100 St            | 100-110   | 110-115 | 115-120 |
| Salzgurken nicht unter 8 cm lang 1 Stück | 2-8   | 3-7     | 3-8     |
| <b>Obst.</b>                             |   |         |         |
| <b>Preißelbeeren</b>                     | 45  | 55      | 65      |
| <b>Reineclauden, große, grüne</b>        | 30  | 35      | 40      |
| <b>Zweischgen:</b>                       |   |         |         |
| Hauszweischgen                           | 20  | 22      | 25      |
| Brennzweischgen                          | 10  | -       | -       |
| <b>Äpfel:</b>                            |   |         |         |
| Gruppe I                                 | 40  | 42      | 45      |

Hierher gehören: Weißer Winterfallwil, Cox' Orangen, Gravensteiner, Canada-Renette, Adersleber Kalvill, Gelber Richard, Signe Lillisch, von Zuccalmagios-Renette, Ananas-Renette, Gelber Bellefleur, Schöner von Boskoop, Landsberger Renette, Goldrenette von Blenheim, Coulons-Renette, Danziger Kantäpfel (Schwäb. Rosenapfel), Ribston Pepping (feinste Goldrenette), Lederrrenette, Baumanns Renette, Champagner-Renette, Große Casseler Renette.

Diese Früchte müssen aber, wenn sie zur Gruppe I gerechnet werden sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben mithin für ihre Sorte über mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler sein. Als Fehler sind insbesondere anzusehen unvollständige Reife, starke Festschließung, starke Druckfleck, Wurmfäule, Stippfleck, Verkrüppelungen und mißgestaltete Formen.

**Gruppe IIa** 25 27 30  
Diese Gruppe umfaßt sämtliche Äpfel, soweit sie nicht unter Gruppe I genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zu Gruppe I gehören. Die Äpfel müssen aber gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art und Güte sein.

**Gruppe IIb** 15-20 18-22 20-25  
Gepflücktes Obst, nicht sortiert, so wie es der Baum gegeben hat, aber ohne Fallobst.

Die Gemeindebehörden können innerhalb dieses Rahmens nähere Bestimmungen, insbesondere für das auf den Märkten feilgehaltene Obst treffen.

**Gruppe III** 10 11 12  
alles Schüttelobst, Ausschuß- und Fallobst sowie Mostäpfel.

## Birnen:

**Gruppe I** 85 37 40  
Diese Gruppe bilden: Gute Louise von Norandres, Röstliches von Charneu, Birne von Tongre, Voscs Flaschenbirne, Dr. Jules Gugot, Williams Christbirne, Harbenpontos Butterbirne, Gellerts Butterbirne, Clapps Diebling, Diels Butterbirne, Vereinsdechants-Birne, Triumpf von Bienne, Leberuns Butterbirne, Herzogin von Angoulême, Präf. Brouard, Clairgeau, Schöne von Abres.

**Gruppe IIa** 20 22 28  
Diese Gruppe umfaßt sämtliche Sorten Birnen, soweit sie nicht unter Gruppe I genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zu Gruppe I gehören. Die Birnen müssen gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art und Güte sein.

**Gruppe IIb.**  
In gleicher Weise wie für Gruppe IIa der Äpfel wird ein Verkaufspreis im Maß. 15-20 18-22 20-25 festgesetzt.

**Gruppe III.** 8 9 10  
Hierher gehören alle: Schüttel-, Ausschuß- und Fallobst sowie Mostbirnen.

Für den Absatz der Äpfel von Gruppe I (Edelobst) und Gruppe IIa (sortierte Tafeläpfel und der Birnen von Gruppe I) bestehen besondere Vorschriften, (siehe Ziffer 9) der Vorschriften der Landesversorgungsstelle vom 31. August 1917, Staatsanz. Nr. 207 vom 5. ds. Mts.) infolge deren diese Obstsorten auf dem allgemeinen Markt und im gewöhnlichen Kleinhandel überhaupt nicht feilgehalten werden können, so daß also die vorstehend für diese Gruppen genannten Preise in den eben bezeichneten Fällen unter keinen Umständen gefordert werden dürfen.

Bruchpfennige, die sich bei der Berechnung der Kaufpreise ergeben, dürfen auf den vollen Betrag aufgerundet werden.

Zu widerhandlungen gegen diese Preisfestsetzungen sind strafbar.

Calw, den 10. September 1917.

A. Oberamt: Binder.

## Die Herren Ortsvorsteher

werden ersucht, innerhalb 3 Tagen dem Oberamt den Abgang an leistungsfähigem Geflügel in der Zeit vom 1. Januar bis 1. September ds. Jrs. mitzuteilen.

Calw, den 13. Sept. 1917.

A. Oberamt: Binder.

## Bestandsaufnahme von Fässern am 15. September 1917.

Auf Anordnung des Reichskommissars für die Färbewirtschaftung findet am 15. September eine Bestandsaufnahme von Fässern statt.

Wer innerhalb des Deutschen Reichs von der Bekanntmachung betroffene Fässer, Kübel, Bottiche oder ähnliche Gebinde im Besitz oder Gewahrsam hat, ist verpflichtet, dieselben anzumelden. Dabei ist der Bestand am Stichtag (15. September) maßgebend.

Zur Anmeldung sind nicht nur natürliche Personen, sondern auch andere selbständige Rechtspersonlichkeiten (Handelsgesellschaften, Genossenschaften, rechtsfähige Verbände, Gesellschafter und Vereine) verpflichtet. Für die Meldepflicht kommen vor allem folgende gewerbliche und industrielle Betriebe in Betracht: Apotheken, Bierhandlungen, Brauereien, Kiser, Brennereien, Butter-, Schmalz- und Fettwarenhandlungen, Farbereien, Färbhandlungen, Metzger, Hotels, Gasthöfe usw., Kolonial-, Spezerei- und Materialwarenhandlungen, Maler und Lackierer, Molkereien, Mineralwasserfabriken, Woll-Wäschereien, Fabriken aller Art usw.

Was unter Fässern, Kübeln, Bottichen und ähnlichen Gebinden zu verstehen ist, bemittelt sich nach dem allgemeinen Sprachgebrauch. Demgemäß gehören hier-

her auch z. B. Zuber, Schaffe, Eimer u. a. m., nicht jedoch eiserne Flaschen und Zylinder. Auf die Stoffe, aus welchen die Fässer usw. hergestellt sind, kommt es nicht an. Demnach sind auch Fässer aus Eisen, Zement, Papier usw. anzumelden. Auch macht es keinen Unterschied, ob die Fässer usw. neu oder gebraucht, gefüllt oder entleert sind.

Von der Bekanntmachung werden nicht betroffen und sind daher nicht anzumelden und nicht beschlagnahmt:

1. Ungebrauchte Fässer, Kübel, Bottiche und ähnliche Gebinde, solange sie sich im Gewahrsam v. v. Hergebern befinden.

2. Gebrauchte und ungebrauchte Fässer, Kübel, Bottiche und ähnliche Gebinde, die von den Heeresverwaltungen, der Marineverwaltung, den Reichs- oder Staatsbehörden für ihren Bedarf in Anspruch genommen sind. Gemeinden und Kommunalverbände genießen diese Ausnahmestellung nicht.

3. Gebrauchte und ungebrauchte Fässer, Kübel, Bottiche oder ähnliche Gebinde, die in Haushaltungen benötigt werden. Hier handelt es sich um den normalen Haushaltsbedarf einschließlich der unentbehrlichen Ersatz-(Reserve-)Stücke. Zum Haushaltsbedarf gehören nicht nur die im täglichen Gebrauch stehenden, sondern auch die zur Aufbewahrung der üblichen Haushaltsvorräte benötigten Gebinde. Das Einlagern fremder Fässer lediglich zum Zweck der Umgehung der Bekanntmachung ist unstatthaft.

Die unter Ziffer 1 bis 3 erwähnten Fässer usw. unterliegen jedoch der Beschlagnahme von dem Zeitpunkt ab, in dem die die Ausnahme begründende Voraussetzung wegfällt. Wenn daher z. B. Fässer usw. aus dem Gewahrsam der Färbefabrikanten, Kiser usw. ausscheiden, so verfallen sie der Beschlagnahme. Es können hiernach Färbefabrikanten, Kiser usw., solche ohne Genehmigung des Reichskommissars weder veräußern noch verleihen. Der unmittelbare Verkauf von ausschließlich im Haushalt benötigten Fässern usw. an den Verbraucher ist zulässig.

Beschlagnahmefrei sind ferner Fässer, die in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben (auch Gärnereten) als Betriebseinrichtung benötigt werden, d. h. die Fässer, die zur Bewahrung und Lagerung der Waren und Vorräte unbedingt nötig sind.

4. Fässer usw., welche eingemauert, mit den Betriebsräumen fest verbunden oder in die Erde eingelassen sind, soweit sie nicht ohnehin schon von der Bekanntmachung überhaupt ausgenommen sind.

5. Fässer usw., welche zu öffentlichen Zwecken z. B. zum Besprengen von Straßen, zu Feuerpolizei- oder Feuerlöschzwecken verwendet werden.

6. Fässer usw., welche für die allgemeine Bewirtschaftung ohne Bedeutung sind wie Haushaltsgeräte, Tragbüten, kleine Schöpfgefäße, im Gebrauch befindliche Sauche usw. Fässer.

7. Fässer usw., welche zur Aufbewahrung, Zubereitung und Versendung giftiger Stoffe dienen haben.

An den beschlagnahmten Fässern usw. dürfen Veränderungen, insbesondere Ortsveränderungen nicht vorgenommen werden, soweit sie nicht im Rahmen einer ordnungsgemäßen Wirtschaft nötig sind. Die beschlagnahmten Gebinde sind pfleglich zu behandeln.

Die Anmeldung hat auf einem besonderen Formblatt zu erfolgen. Die Bordrude sind bei den Ortsvorstehern erhältlich.

Die Herren Ortsvorsteher werden angewiesen, den Meldepflichtigen die Bordrude unter entsprechender Belehrung auszuhändigen und die ausgefüllten Meldebogen bis 20. ds. Mts. dem Oberamt zu überreichen, das diese der Reichsfinanzstelle weiterleitet.

Calw, den 11. September 1917.

A. Oberamt: Binder.

# Ein Kabinett Poinlevé in Frankreich.

Das neue französische Kabinett. — Zur Lage in Rußland. — Der schwedisch-amerikanische Zwischenfall.

Der französische Kriegsminister Poinlevé hat nun doch ein Kabinett zusammengebracht, das allerdings alle Anzeichen eines Kompromisses zwischen der Rechten und Poincaré einerseits und der Linken andererseits an sich trägt, auf dessen Examen vor der Kammer, die recht deutlich ihr Mißtrauen gegenüber dem bisherigen Ministerpräsidenten Ribot zum Ausdruck gebracht hat, und die am nächsten Dienstag wieder zusammentritt, man recht gespannt sein darf. Poinlevé, der Kathedersozialist und Mitglied der Académie française, Mathematikprofessor und was zu einem gelehrten Beruf gehört, ein großer Idealist, mußte Herrn Poincaré herhalten, um die Linkssozialisten zu beschwichtigen gegenüber den reaktionären Gelüsten eines Ribot, den der Präsident wegen seiner Gefinnungsverwandtschaft mit ihm und wegen der republikanischen Rechten nicht fallen lassen konnte, ohne sich selbst aufzugeben. Zwar hatte Poinlevé erklärt, er könne in einem Kabinett Ribot nicht weiter tätig sein, aber er scheint doch eine andere Anschauung erhalten zu haben, denn er hat nun Ribot doch in sein Kabinett aufgenommen. Und noch ein gefinnungstreuer Anhänger der Poincaréschen Kriegselique präsentiert sich in der neuen Regierung, das ist der frühere Ministerpräsident Barthou, der im Jahr 1913 die dreijährige Dienstzeit durchgebrochen hat. Interessant ist auch, daß sowohl Ribot als Barthou in das Kriegskomitee berufen wurden, das gewissermaßen den kleinen Kriegsrat darstellt, dessen Beschlüsse von unmittelbarer Wirkung auf die Kriegführung sein dürfen. Allerdings sehen ihnen als gemäßigte Persönlichkeiten Poinlevé und Leon Bourgeois gegenüber. Und vielleicht traut sich Poinlevé die Kraft zu, den Chauvinismus der beiden in ruhigere Bahnen leiten zu können. Daß aber die Rechte mit allen Mitteln daran arbeitet, jede friedensfreundliche Stimmung zu unterdrücken, das sieht man an den forwährenden „Enthüllungen“ über die Männer der Linken, von denen man vermutet, daß sie dem Frieden geneigt sein könnten. Man spürt ihnen überall nach, und so hat man auch bei dem radikalen Abgeordneten Turmel in der Kammer einen Brief aufgedeckt, aus dem hervorging, daß Turmel sich 200 000 Francs zum Abschluß eines Geschäfts hatte schicken lassen, und außerdem wurden noch 27 000 Francs in Schweizerischen Banknoten bei ihm gefunden. Der Abgeordnete behauptet zwar in einem Brief an den Kammerpräsidenten, daß er das Geld aus der Schweiz bekommen habe als Honorar für seine Tätigkeit als Rechtsbeistand für Handelshäuser, die in der Schweiz und in Italien Geschäfte machen, aber es wird freilich dagegen behauptet, Turmel habe das Geld von Deutschland, weil er seinerzeit die Gegenstände der geheimen Kammerverhandlungen an die deutsche Regierung verraten habe. Ob die Anschuldigungen auf Wahrheit beruhen, tut nichts zur Sache, die Hauptsache ist, die Reaktionen haben einen Anlaß, die Friedensfreunde des Vaterlandsverrats zu beschuldigen. Was nun das neue Kabinett anbelangt, so darf man gespannt darauf sein, wie es sich nächste Woche mit der Kammer auseinandersetzt. Es ist viel Konflikstoff aufgehäuft. Die Sozialisten sind äußerst mißtrauisch gegenüber der Poincaréclique, im Volk wird das Friedensbedürfnis immer stärker, das Meer will die nutzlosen Offensiven für Englands Interessen auch nicht mehr mitmachen, es wird sich nun darum handeln, ob Poinlevé das psychologische Moment zu erfassen weiß, wo die friedensfreundliche Stimmung die Oberhand gewinnt. Daß dieser Augenblick so weit wie möglich hinausgeschoben wird, dafür werden allerdings Poincaré, Ribot und Barthou, die alle um ihren Kopf spielen, schon zu sorgen wissen.

Ueber die Vorgänge in Rußland ist noch keine Klarheit zu erreichen gewesen. Es scheint, daß die russische Regierung alle Nachrichtenstränge abgeschnitten hat, sodas selbst die Bundesgenossen keine verlässlichen Nachrichten über die Entwicklung der Dinge zu geben vermögen. Die englische Presse hält jetzt merkwürdiger Weise wieder zu Kerenski, nachdem sie zuerst auf Kornilows Seite zu neigen schien. Es ist deshalb wohl möglich, daß der Anschlag Kornilows gegen die vorläufige Regierung fehlgegangen ist. Ja, die Regierung läßt sogar erklären, daß Kornilow sich bereit gefunden habe, vor einem Kriegsgericht sein Vorgehen zu rechtfertigen. Die französischen und italienischen Pressenachrichten bringen entgegen diesen Beruhigungsmeldungen Berichte von sensationellster Färbung. Demnach steht Kornilow vor den Toren von Petersburg, die vorläufige Regierung habe ihm ein starkes Heer entgegengeschickt, und es sei zweifellos, daß der Ausbruch des Bürgerkrieges drohe. Neun Bataillone des Heeres würden zu Kornilow halten und ebenso die Generale. Die allerneuesten Nachrichten von heute allerdings haben wieder die Meinung, von einem völligen Sieg der Regierung zu sprechen, der alle demokratischen Elemente und auch die Friedensfreunde ihre Unterstützung zugesichert hätten. Man beschuldigt Kornilow des Verrats und reaktionärer Bestrebungen; er habe mit Deutschland einen Sonderfrieden angestrebt. Natürlich wird der Unterlegene immer des Vaterlandsverrats bezichtigt. Aber wie gesagt, irgend etwas Sicheres weiß man über die Ereignisse nicht. Die Entente soll die Vermittlung zwischen Kerenski und Kornilow übernommen haben. Das ist sehr glaubhaft, denn erstens würden auf diese Weise die Machenschaften verläßt werden, die sie ohne Zweifel in der Angelegenheit

Die Entente an den Papst für Friedensverhandlungen günstig?

Rotterdam, 14. Sept. Der „Manchester Guardian“ meldet: Die Ententeberatungen über die Friedensnote des Papstes bereiteten den Weg zu einer Aussprache mit dem Feinde vor.

Die Mittelmächte einig über die Antwortnote an den Papst.

Wien, 13. Sept. Wie die Wiener „Politische Rundschau“ meldet, wird die Antwort der Mittelmächte auf die Friedensnote des Papstes Mitte nächster Woche überreicht werden. Zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wurde über den Zeitpunkt und den Inhalt der Antwort vollkommene Einverständnis erzielt.

Unternehmen hat, und zweitens liegt ein Bürgerkrieg in Rußland nicht in ihrem Sinn, denn dann könnten die Russen ja nicht mehr so recht für ihre Interessen bluten.

Zu dem schwedisch-argentinisch-amerikanischen Zwischenfall liegen nun die bewußten Depeschen vor, die der deutsche Gesandte in Argentinien über Stockholm nach Hause gesandt haben soll. Wenn der Inhalt dieser Depeschen richtig ist, so kann man wohl sagen, daß sie nicht gerade „diplomatisch“ abgefaßt waren, was umso eher notwendig gewesen wäre, als man an dem mexikanischen Zwischenfall doch hätte sehen können, daß die Geheimpolizei in Amerika nicht hinter dem Ofen liegt, und Geld keine Rolle in Washington spielt, wenn man ein weiteres Land in den Krieg heben will. Die Veröffentlichung dieser Telegramme hat natürlich in Argentinien böses Blut gemacht. Da aber Schweden den Inhalt dieser Depeschen nicht kannte, so wenig wie den Inhalt von Mitteilungen der Entente unter sich, die es ebenfalls ohne weiteres übermittelte, und da endlich sämtliche Depeschen gar nichts mit der Entente zu tun haben, so geht klar aus der ganzen Geschichte hervor, daß sie nur dazu bemüht wurde, um einerseits die Wahlen in Schweden in ihrem Sinn zu beeinflussen, und andererseits auch noch Argentinien auf die Seite unserer Feinde zu ziehen.

○

Das neue französische Kabinett.

(W.B.) Paris, 13. Sept. Das Ministerium hat sich endgültig gebildet. Vorsitz und Krieg: Poinlevé, Justiz: Perrot, Auswärtiges: Ribot, Inneres: Steeg, Marine: Chaumet, Rüstungsangelegenheiten: Loucheux, Finanzen: Klotz, Kolonien: Besnard, Öffentliche Arbeiten: Clavelle, Unterrichts: Daniel Vincent, Arbeit: Renard, Handel: Clementel, Ackerbau: David, Lebensmittelversorgung: Maurice Long, Auswärtige Missionen: Franklin Bouillon, Staatssekretäre und Mitglieder des Kriegskomitees sind Barthou, Leon Bourgeois, Doumer und Jean Dupuy. Ein Dekret setzt das Kriegskomitee ein, bestehend aus Poinlevé, den Ministern des Auswärtigen, der Marine, für Rüstungswesen und den Staatssekretären Barthou, Bourgeois, Doumer, Jean Dupuy und dem Finanzminister, für die Verwaltungsangelegenheiten dem Chef des Generalstabs für Krieg und Marine mit beratender Stimme.

Ein neuer französischer Skandal.

(W.B.) Bern, 13. Sept. Die französische Presse deutet mit verdeckten Worten einen neuen Skandal an, der mit der Auffindung von 25 000 Franken Schweizer Banknoten, sowie von bloßstellenden Papieren im Pulte eines Deputierten zusammenzuhängen scheint. Nach den Andeutungen der Presse kommen die beiden Oppositionsdeputierten Jeannon und Turmel in Betracht. Die Einzelheiten sind zumeist zensiert. — „Figaro“ möchte, daß ein Strafantrag gestellt werde. — „Matin“ berichtet über eine Unterredung mit einem ehemaligen Minister, der erklärt habe, der Fall sei außerordentlich unangenehm. Es sei schade, daß der betreffende Knopfstiefel trage (eine Andeutung auf die Schuhbündel Almerendas, mit denen er sich angeblich erdroffelt haben soll). Einige Aeußerungen erwecken den Anschein, daß Deschanel mit Poincaré in der Angelegenheit Rücksprache genommen hat. „Figaro“ meint, es handle sich um ein gefährlicheres Manöver als die früher bekannt gewordenen Standale. — Uns scheint, man will die Friedensfreunde bloßstellen, indem man ihnen Verrat vorwirft.

Kornilows Unternehmen zusammengebrochen?

(W.B.) Petersburg, 14. Sept. (Reuter.) Der Arbeitsminister hat erklärt, das Abenteuer Kornilows sei endgültig zusammengebrochen und sein Hauptquartier habe sich ergeben.

(W.B.) Petersburg, 14. Sept. (Reuter.) Die Diplomaten der Alliierten haben bekannt gegeben, daß sie zwischen Kerenski und Kornilow ihre Vermittlung angeboten haben, um ein Blutvergießen zu vermeiden.

(W.B.) Petersburg, 14. Sept. „Iswestija“, das Blatt des Arbeiter- und Soldatenrats, meldet: Kornilow und sein Generalstabschef, General Lukonski,

haben sich bereit erklärt, vor dem revolutionären Gerichtshof zu erscheinen, um wegen der Organisation eines Aufstands abgeurteilt zu werden.

Widersprechende Nachrichten über den Konflikt zwischen Kerenski und Kornilow.

(W.B.) Petersburg, 13. Sept. Reuter meldet: Man hält folgende Kombination für möglich: Kerenski wird zeitweilig Generalissimus und Alexejew Chef des Generalstabs.

(W.B.) Petersburg, 13. Sept. Reuter meldet: Ueber Moskau wurde der Belagerungsstand verhängt. — Die Regierung hat gegen Kornilow und andere Generale eine Strafverfolgung wegen Rebellion eingeleitet. Die Verhaftungen dauern fort. Auch der frühere Kriegsminister Gutschkow wurde in Haft genommen.

(W.B.) Amsterdam, 13. Sept. Nach einem hiesigen Blatt meldet der Petersburger „Times“-Vertreter, daß die Vorposten Kornilows schon über Luga und Pawlowsk (25 Kilometer südlich Petersburg) die Schriftl. hinaus vorgebrungen sind. Kornilow erklärt in einer Proklamation, sein einziger Wunsch sei, sein Land aus der jetzigen unmöglichen Lage zu befreien und es glücklich zu machen. Er schwört, daß er die Leitung in Händen behalten würde, bis die konstituierende Versammlung zusammengetreten sei. — Auf Befehl der vorläufigen Regierung wurden die Eisenbahnschienen aufgerissen, um Kornilow den weiteren Vormarsch zu erschweren.

(W.B.) Stockholm, 14. Sept. Finnische Zeitungen melden über die inneren Kämpfe in Rußland: Nach einer langen Regierungsitzung am Montag teilte Kerenski tief bewegt mit, jeder Gedanke an eine friedliche Lösung der Krise sei ausgeschlossen. Gleich darauf begann Kornilow mit 6 mohammedanischen Regimentern gegen Petersburg los zu marschieren. Der erste Zusammenstoß fand nachts statt. Der Kanonendonner bei Luga wurde dicht bei Petersburg noch gehört. — Nach Petersburger Meldungen verfügt Kornilow über 2 Kavalleriedivisionen, 2 Infanteriedivisionen, 4 weitere Regimenter, 2 Kosakenregimenter, 1 Angriffsbataillon und lose Soldatenhaufen.

Wechsel unter den Oberbefehlshabern an der Front.

(W.B.) Petersburg, 14. Sept. (Pet. Tel.-Ag.) Der Kommandant des Militärbezirks Moskau, Oberst Bertowski, ist zum Leiter des Kriegsministeriums, General Trepow zum Kommandanten des Militärbezirks Petersburg, Galschinski, ehemaliger Gehilfe im Handelsministerium, zum militärischen Generalgouverneur von Petersburg, General Ruski zum Oberbefehlshaber der Nordfront an Stelle des seines Amtes entsetzten Generals Membowski, General Dragomirov zum Oberbefehlshaber der Armeen der Südwestfront an Stelle des Generals Denikin ernannt worden. General Denikin ist verhaftet und unter Anklage des Verrats vor den revolutionären Gerichtshof gebracht worden.

Eine englische Darstellung.

(W.B.) Rotterdam, 13. Sept. „Daily Mail“ erfährt aus Petersburg vom 11. Sept., daß die aus den verschiedenen russischen Gouvernements vorliegenden Nachrichten nach wie vor unbefriedigend seien. Die vorläufige Regierung sei stärker, als sie selbst erwartet habe. Die große Mehrheit des Volkes stehe hinter ihr. Noch nie seit Beginn der Revolution habe die vorläufige Regierung über eine größere Macht verfügt als jetzt. (1) Was das Land brauche, seien Ordnung und Lebensmittel. Diejenige Partei, die instand sei, für beides zu sorgen, könne auf Unterstützung rechnen. — Der „Manchester Guardian“ spricht in einem Leitartikel die Vermutung aus, daß Kornilow von deutscher Seite unterstützt werde. (11)

Der finnländische A- und S-Rat gegen die Ausweisung der Anhänger des Zaren.

Bern, 12. Sept. Der „Temps“ meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat in Helsingfors habe eine Tagesordnung angenommen, die die Ausweisung der Anhänger der Zarenregierung durch die vorläufige Regierung in Petersburg tadelt und bestimmt, daß alle ausgewiesenen Personen während der Durchfahrt durch Finnland angehalten werden müssen. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat einen Sonderauschuß zur Durchführung der beschlossenen Maßnahme ernannt.

Der angebliche Wortlaut der deutschen Depesche aus Argentinien.

Berlin, 13. Sept. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Haag meldet, wird der Wortlaut der von der amerikanischen Regierung aufgefangenen Chiffredespachen des Grafen Luxburg in der Mitteilung des Washingtoner Staatsdepartements wie folgt wiedergegeben: Mai 1917 Nr. 32. Die Regierung hat jetzt die deutschen und österreichischen Schiffe, auf die bisher eine Wache gestellt war, freigelassen. Infolge der Beilegung des Monte Protegido-Falles ist eine große Veränderung in der öffentlichen Meinung eingetreten. Die Regierung will in Zu-

Kunst die argentinischen Schiffe nur bis Las Palmas ausklee- rieren. Bitte den kleinen Dampfer „Orantusa“, 31. Jan. (Washingtoner Zusatz: d. h. der Dampfer ist am 31. Jan. auf- gefahren) 300 Tonnen, der sich nun Vorbeug nähert mit der Absicht, seine Flagge zu verändern, entweder zu schonen oder spurlos verschwinden zu lassen. Bez. Luzburg. — 4. Juli 1917 Nr. 95. „Ich höre mit Sicherheit, daß der gegenwärtige Außen- minister, der ein Gesel von Ruf und Englands Freund ist, in einer Geheimfugung des Senates gesagt hat, daß Argentinien in Berlin ein Versprechen fordern solle, keine argentinischen Schiffe mehr in den Grund zu bohren und im Belagerungsfalle solle man die Beziehungen abbrechen. Ich rate, das abzulehnen, eventuell spanische Vermittlung zu erbitten. Luzburg.“ — 9. Juli 1917 Nr. 64. Bitte die Antwort an Argentinien ohne irgendwelche Neigung zu Zugeständnissen zu zeigen, hinauszuschieben bis zum Empfang weiterer Berichte. Ein Minister- wechsel ist wahrscheinlich. Bezüglich der argentinischen Dampfer rate ich, sie zur Umkehr zu zwingen oder sie ohne Hinter- lassung von Spuren zu versenken oder ihnen freie Durchfahrt zu geben. Sie sind alle sehr klein. Luzburg.

Der schwedische Reichstagsgeheimausschuß einberufen.

Stockholm, 14. Sept. Der Geheimausschuß des Reichstages ist für Dienstag nach Stockholm zusammenberufen worden.

Zum schwedisch-argentinisch-amerikanischen Zwischenfall.

(W.B.) Bern, 14. Sept. Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ meldet aus Valparaiso in Buenos-Aires, der schwed. Gesandte Frhr. Löwen, demontiere die Mitteilungen Lanfings. Lö- wen erklärte, er habe niemals Botschaften oder Nachrichten dem deutschen Gesandten übermitteln noch übermitteln lassen. Die Veröffentlichung beruhe ihn peinlich. Er habe seiner Regierung in dieser Angelegenheit sofort geteilt. — Andererseits berichtet die „Agenzia Americana“, der argentinische Gesandte in Was- hington bestätige die Enthüllungen Lanfings. Das argentinische Kabinett sei zusammengesetzt. Die Zustellung der Pässe an Graf von Luzburg scheine unvermeidlich. In Buenos-Aires fanden Kundgebungen der Studenten statt, die die Zustellung der Pässe an den Grafen Luzburg forderten.

Deutschlandfeindliche Kundgebungen in Argentinien.

London, 14. Sept. Die „Central News“ melden, daß in Buenos-Aires antideutsche Kundgebungen statt- gefunden haben. Die Volksmenge habe das deutsche Klubgebäude und die Bureaus der deutschfreundlichen Blätter in Brand gesteckt. Die deutsche Gesandtschaft wurde mit Steinen beworfen. Die Polizei vermochte die Demonstrationen in kurzer Zeit zu unterdrücken. — Die Entente ist in der Inszenierung solcher Kundgebun- gen ja groß.

Argentinien und der U-Bootkrieg.

(W.B.) Buenos-Aires, 12. Sept. (Agence Havas.) Der Marineminister hat einem Vertreter der Agence Havas gegenüber erklärt, daß er niemals argentinische Dampfer verhindern werde, sich in die Kriegszone zu begeben, vorausgesetzt, daß sich in Uebereinstimmung mit der Vorschrift ein Teil der Besatzung aus Argenti- nern zusammensetze.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Verstärkter russischer Druck östlich von Riga.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 13. Sept. (Amt- lich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Bei gering- er Sicht blieb die Geschäftstätigkeit in den Kampfzonen

bis auf vorübergehende Feuersteigerungen und Vorfeld- gescheite im allgemeinen gering.

Leutnant Bohlsch im Luftkampf seinen 47. Geg- ner ab.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bay- ern: Südlich der Straße Riga—Wenden wichen unsere Kavallerieposten starkem russischem Druck über Moritz- berg und Neulainen aus. Nördlich von Baranowitschi, östlich von Larnopol und am Ibrucz lebhaftes Stör- rungsfeuer und Erduntergeplänkel.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer keine größe- ren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front: Südwestlich des Ohridasees sind nur schwache feindliche Abteilungen ins Gebirge gedrungen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Losierung der Manneszucht im französischen Heer.

(W.B.) Berlin, 13. Sept. Französische Gefangene, die südlich Malville Ferme in deutsche Hand fielen, erzählen, daß die Meuterei im französischen Heer so überhand genommen habe, daß man seit Anfang Juli für die fünfte Infanteriedivision ein eigenes Straflager für Meuterer in La Messier bei Soissons habe einrichten müssen. Die dort Internierten werden zu be- sonders gefährlichen Arbeiten herangezogen. Das Infanterie- regiment 17 der 170. Infanteriedivision hat sich Ende Mai, als es erfuhr, daß es am Chemin des Dames eingesetzt werden sollte, geweigert in Stellung zu gehen. Die Leute setzten sich statt dessen auf Paris zu in Marsch um dort Protestkundgebungen zu veranstalten. Auf dem Marsche schlossen sich den Demonst- ranen zahlreiche andere Soldaten an. Nur mit großer Mühe konnte die Kundgebung schließlich unterdrückt werden. Die Moral des Infanterieregiments 74 soll infolge der früheren Meutereien der 5. Infanteriedivision jetzt noch nicht wieder ganz herge- stellt sein.

Neue U-Booterfolge.

(W.B.) Berlin, 14. Sept. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden 48 000 Bruttoregistertonnen neu versenkt. Darunter be- finden sich die französischen Truppentransportdampfer „Barana“ (6248 Tonnen) mit Truppen für die Saloniki-Armee und „Ad- miral Drey“ (5587 Tonnen) auf dem Wege nach Alexandrien, sowie ein tiefbeladener Transporter mit Kurs nach Saloniki. Diese drei Dampfer wurden von demselben U-Boot, Kom- mandant Kapitänleutnant Marschall, im Ägäischen Meer aus starker Sicherheit herausgeschossen, zwei davon im Nachtangriff aus einem Geleitzug. Damit hat der Kommandant in letzter Zeit vier feindliche Truppentransporter vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die französischen Handelschiffverluste der letzten Woche.

Berlin, 14. Sept. Aus Genf wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Das französische Marineamt beziffert die Gesamtzahl der versenkten Handelschiffe in der abgelaufenen Woche auf 6 Dampfer und 2 Seg- ler. Die Durchschnittszahl ist abermals überschritten worden. Die Verluste sind um so empfindlicher, als je- de Nahrungsmittel- und Kohlenladung gegenwärtig schmerz- lich vermisst wird.

## Von unsern Feinden.

Die üblichen englischen Heuschrecken.

(W.B.) London, 12. Sept. Reuter meldet: Die Empire Parliamentary Association gab heute im Unterhaus dem Mit- glied des Kongresses der Vereinigten Staaten Mebill Mc. Cor-

mit ein Frühstück. Lord Robert Cecil hielt eine Rede; in der er sagte, eine der größten Nehtlichkeiten zwischen dem britischen und amerikanischen Volke sei ihr tiefer Abscheu vor dem Kriege. Deshalb seien sie fest entschlossen zu kämpfen, bis ein befriedi- gendes Ergebnis erreicht sei. Mc. Cormil sagte in seiner An- wort, Amerika wolle Deutschland zwingen, das freudigste Blut- vergießen aufzugeben. Amerika wünsche einen Frieden, der Si- cherheit der Völker und der Sicherheit seiner Bürger zu er- zeichen. — Bonar Law sagte, England habe sich die Gewohn- heit angeeignet, die deutschen Feinde zuweilen für übermens- chlich an Weisheit und Kraft anzusehen. In einigen Fällen treffe das auch zu. Die militärische Kraft, die Deutschland gezeigt habe, sei wirklich wunderbar. Es habe keinen Zweck, das Gute am Feinde einschließlich seines persönlichen Mutes wegzuleu- nen. Aber glücklicherweise begingen die Deutschen in allen Fällen, wo es sich darum handelte, mit anderen Menschen fertig zu werden, Irrtümer, die mehr als einmal die Rettung der Alliierten und der Sache, für die sie kämpften, gewesen seien. Vielleicht sei der einzige Vorwurf, den man England mit Be- zug auf diesen Krieg machen könne, der, daß es den Krieg so sehr haßte, daß es selbst den Samen dazu austreute. Bonar Law schloß: Wir sind noch nicht am Ende angelangt. In diesem Augenblick haben wir in Russland eine Lage, über die es un- klug wäre, mehr zu sagen, als daß wir mit Russland und seinen Schwierigkeiten sympathisieren und hoffen, daß wieder eine Zeit kommen wird, wo es uns bei unserem Kampfe helfen kann. Was wäre unsere Lage heute ohne das Volk, welches Mc. Cor- mil vertritt! Wir wissen auch, daß das amerikanische Volk ein- sieht, daß dieser Krieg sich bis zu einem Punkt entwickelt hat, wo er zu einer Frage der Nerven und des Ausdauerungsver- mögens geworden ist, daß wir mit diesem Ausdauerungsver- mögen siegen können und daß dieser Krieg auf keine andere Weise zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden wird.

Riga und das Nationalitätenprinzip.

Berlin, 12. Sept. Nach dem Nationalitätenprinzip darf Deutschland Riga behalten. In der „Action Française“ vom 7. Sept. erhebt Jacques Guinville folgenden Anklageauf: Wird die russische Demokratie verstehen, wie teuer Formeln zu stehen kommen können. Nach dem Nationalitätenprinzip hat Deutsch- land ebensoviel Recht auf Riga wie Russland. In dieser alten Hauptstadt werden die Deutschen ihre Sprache sprechen hören, ihre Erinnerungen an Bremen, Lübeck und Hamburg wieder finden. Haben die Russen etwa deswegen Riga ohne Kampf aufzugeben? Dieses System könnte sie weit führen.

Die Ausländer in Amerika zum Heeresdienst gedrückt.

(W.B.) Washington, 14. Sept. (Reuter.) Im Reprä- sentantenhaus und im Senat wurde beantragt, alle Ausländer für die Armee auszuheben, ausgenommen diejenigen, die durch Vertrag davon befreit sind und die aus Deutschland und den mit Deutschland verbündeten Ländern kommend nicht länger als ein Jahr in den Vereinigten Staaten gelebt haben. Unter- tanen alliierter und neutraler Länder, die auf Befreiung An- spruch machen, wird eine Frist von 90 Tagen gewährt, in der sie das Land verlassen können. — Der Senat hat den Antrag angenommen.

Der Widerstand in Kanada gegen den Dienstzwang.

Berlin, 13. Sept. „Manchester Guardian“ veröffentlicht folgenden Bericht aus Montreal: Montreal nahm die königliche Zustimmung, die der Herzog von Devonshire dem Dienstpflicht- gesetz erteilte, mit Unruhe schmerzlicher Art auf. 5000 Personen versammelten sich und verschworen sich zum Widerstand bis zum Tode gegen das Gesetz. Sie verpflichteten sich durch Eid, einem Einberufungsbefehl keine Folge zu leisten. In der Versamm- lung wurden die heftigsten Reden gehalten und Sir Robert

## Fünftes Kapitel.

Während die Brüder draußen vor dem Tor sich über das Leben ihres Meisters besprachen, saß dieser drin beim Ster- nenwirt im hintern Stübchen bei einer Flasche vom Besten, die der Sternwirt zu Ehren seines Gastes aufstufte und dabei seine Familienverhältnisse darlegte.

Halb klagend, halb ruhmbredig erzählte er, wie sich die Zeiten ändern: er selber sei noch Metzger gewesen und habe dabei gewirtet, jetzt aber müsse ein Wirt alle Sprachen ken- nen, und ein Handwerk daneben zu treiben sei gar nicht den- kbar; sein Wilhelm sei aber auch in Genf und „auf der Uni- versität von allen Kellnern, im Schwan in Frankfurt, ge- wesen.“

Diethelm zeigte sich diesen Mitteilungen besonders teil- nehmend und aufmerksam, denn es ist dem hangenden Herzen oft nichts erwünschter, als durch Aufnahme fremden Schicksals sein selbst zu vergessen. Während der Sternwirt erzählte, hatte sich eine von dessen Töchtern und der Sohn angelegent- lich mit Franz beschäftigt und waren oft in lauten Scherz ausgebrochen. Der Sternwirt rückte nun, von der Teil- nahme seines Zuhörers ermutigt, weiter heraus: wie glück- lich ein vernünftiges Mädchen mit seinem Wilhelm werden könne, er wolle den Engel in der obern Stadt kaufen und ausbauen und sei ohne Rühmens der geschickteste Wirt. Diethelm nickte einverständnislich und bemerkte nur, daß der Wil- helm noch jung sei und wohl noch ein paar Jährchen warten müsse, und der Wirt stieß eben mit ihm an, als der Reppen- berger eintrat. Diethelm nahm ihn beiseite und vernahm, daß nichts zu verkaufen sei und höchstens ums halbe Geld.

„Sag nur, ich behalt den Posten auch noch,“ rief Diethelm plötzlich laut und sagte dann, daß es alle hören könnten, leichtin zu dem Wirt:

„Kannst mir nicht auf eine Stunde fünfhundert Gulden geben?“

„Auf eine Stunde kann's schon sein,“ erwiderte der Wirt, „es hat mir ein Händler tausend Gulden aufzubewahren ge- geben. Nicht wahr, du bringst mir's gleich wieder? Bon wegen, wenn's mein wär, könntest's behalten, so lang du willst, wär mir sicherer als im Kasten. Es ist halb Silber und halb Papiere. Was willst?“

„Die Taler, der Steinbauer hört das Geld gern klappern, er traut ihm eher.“

Diethelm empfing ein graues Säckchen mit den Geld- rollen, er übergab die kleine Last dem Reppenberger zum Tragen, befahl der Franz, ihn hier zu erwarten, und ging mit seinem Geleite stolz durch das Marktgewühl. In der Post brach er alle Rollen auf und zählte und klimperte mit dem Gelde, das er dem Steinbauer einhändigte; das graue Säc- chen betrachtete er dann eine Weile still und seckte es endlich zu sich, wobei er es an Spottreden auf den Steinbauer nicht fehlen ließ; dieser zählte aber —

Vor dem Hause atmete Diethelm tief auf und sagte dem Reppenberger, daß er tausend Gulden haben müsse, und er sie aus dem Heiligenkasten stehlen sollte.

„In dem Akt muß Geld sein, hilf's holen,“ ermahnte er den Reppenberger. Dieser wußte auch Rat: der Kastenver- walter hatte einen großen Posten bereit, aber nur auf Hypo- thek oder Wechsel. Von ersterer konnte bei Diethelm keine Rede mehr sein, er hatte nichts Unbewegliches als sein Haus und die Wiesen, und das war die letzte Sicherheit der Frau.

Fortsetzung folgt.

## Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg

von Berthold Auerbach.

Der Schäfer dagegen berichtete, wie es ihm sei, als ob die ganze Welt aus dem Leim ginge; daheim habe der Meister so nützlich getan, wie wenn alles bei ihm auf Spitz und Knopf stehe, und kaum auf den Markt gekommen, kaufe er wie besessen ein und tue, wie wenn er fragen möchte, was kostet das Schwabenländle? Er habe die Hämmer verkauft und könne den Herrn nirgends finden, um ihm das Geld zu geben. Ueberhaupt, erzählte er, sei der Meister seit fast einem Jahr zweierlei Mensch: bald streifte er einen wie mit Samtpfoten, bald sei er ein horstiger Igel, bald lobe er alles, bald mache man ihm gar nichts recht. Die Brüder besprachen sich noch lange über das seltsame Wesen des Meisters, denn auch der Soldat hatte ehemals bei Diethelm als Schäfer ge- dient.

Als der Schäfer äußerte, daß Diethelm vielleicht um so größer tue, je kleiner er geworden sei, und vielleicht noch einen tüchtigen Raps mache, solange man ihm traue, fuhr der Soldat dagegen los, als ob er selber beleidigt wäre, und es war noch mehr als das: denn da gibt ja gar nichts mehr, wenn man gegen solch einen Mann nur so was denken darf; worauf der andere lächelnd erwiderte:

„Büble, Büble, du wirst dein Lebtag nicht geseht; du glaubst den Leuten, was sie dir vormachen. Laß sehen, was du für Tadel hast,“ schloß er und nahm dem Soldaten die Pfeife aus dem Mund und rauchte sie weiter; der Soldat kein Wort dazu.

Es war ein seltsames Brüderpaar, das da bei einander saß. Medard hätte dem Alter nach der Vater Mundes sein

Wochen sollte die anderen Minister mit Erschrecken bedroht. Die Versammlung wurde immer erregter. Viele Leute schossen ihre Revolver ab. Als die Polizei sich einmischte, kam es zu einem wüsten Kampf. Dann folgten Orgeln im Fenstererschlagen. Nach größten Schwierigkeiten zerstreute die Polizei die Menge. — Es handelt sich in erster Linie um die französischen Kanadier, die sich nicht für Englands Interessen opfern wollen. Die Schriftl.

#### Hochwasser in Süd-China.

Shanghai, 14. Sept. (Mentor.) Durch Ueberschwemmungen sind in der Provinz Chihli 3 Millionen Menschen obdachlos geworden. Es ist unmöglich, die Zahl der Ertrunkenen abzuschätzen. Auch in den Provinzen Honan, Hupeh und Hunan haben die Hochwasser große Zerstörungen angerichtet.

### Vermischte Nachrichten.

#### Eine Vermehrung der Reichstagswahlkreise.

Dem Reichstag soll demnächst ein Gesetz über die Veränderung der Reichstagswahlkreise zugehen, das den großen Städten eine Erweiterung ihrer Rechte bringt. Die Zahl der Reichstagskreise wird um etwa 30 vermehrt werden. So soll z. B. Groß-Berlin einen Wahlkreis bilden, in dem die sechs Berliner Wahlkreise und die Wahlkreise Teltow-Charlottenburg und Nieder-Barnim vereinigt sind. Diese Kreise, die bisher acht Reichstagsabgeordnete stellten, sollen zwölf Vertreter im Reichstag erhalten, gewählt nach dem Verhältniswahlverfahren.

#### Holland und die deutschen Kohlen.

(W.B.) Haag, 12. Sept. Die wirtschaftliche Preisstelle teilt mit, daß die von den Blättern veröffentlichte Nachricht, Deutschland habe die Kohlenausfuhr nach Holland eingestellt, unrichtig ist. Kein derartiger Beschluß ist gefaßt worden.

#### Zum Tode der Königin von Bulgarien.

Sofia, 13. Sept. Königin Leonore ist gestern nachmittag gestorben. In der deutschen Heimat dieser kaiserlichen Frau wird man mit aufrichtiger Teilnahme diese Trauerbotschaft entgegennehmen und dem verbliebenen, nun zum zweiten Male Witwer gewordenen König Ferdinand herzliche Beweise des Mitgeföhls entgegenbringen. König Ferdinand war in erster Ehe mit Prinzessin Maria Luise von Parma verheiratet. Vier Kinder entsprossen dieser Ehe: die beiden Prinzen Boris und Ayrill und die beiden Prinzessinnen Eudogia und Radtscha. Schon nach sechs Jahren war die erste Ehe durch den Tod der Fürstin getrennt. Neun Jahre später, im April 1909, ging der Kaiser von Bulgarien eine zweite Ehe ein mit der Prinzessin Leonore von Ruß-Schlesien, der nunmehr verstorbenen Königin. Sie war am 22. August 1860 in Trebschen bei Jämlschau geboren als die Tochter des Fürsten Heinrich IV. Der Bruder der verstorbenen Königin, Fürst Heinrich XXIV ist das Haupt der Linie Ruß-Schlesien. Die Königin hatte sich vor ihrer Verheiratung den Beruf einer Diakonissin erwählt und war lange Zeit einem Kriegslazarett im russisch-japanischen Feldzug vorgestanden. Später hat sie im Krankenhaus in Jämlschau gepflegt. Auch während des Weltkrieges hat sie mit nichterlassender Tätigkeit sich in den Dienst ihres Volkes gestellt. Noch mehr in den Balkankriegen, da sie noch bei voller Gesundheit war. Vergeblich suchte die Königin vor einigen Monaten im Weissen Hof bei Dresden Heilung. Nun hat

sie der Tod zu einer Stunde ereilt, wo die Landesmutter auch dem bulgarischen Volke fehlen wird. Ihre Gedächtnis wird ein gesondertes bleiben.

#### Eine neue Zeit für die türkische Frau.

Konstantinopel, 13. Sept. (Agence Mill.) Die Regierung, die jüngst den türkischen Frauen das Studium an der medizinischen Fakultät gestattet hat, hat nunmehr auch an der Handelshochschule eine Frauenabteilung errichtet.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 14. September 1917.

#### Zur Frage des Fleisch-, Zucker- und Fettverkaufs.

Die Kommunalverbandsleitung Calw teilt uns auf das in der gestrigen Nummer erschienene Eingekandt, betr. Fleisch-, Zucker- und Fettverkauf, mit, daß sie es unter den gegenwärtigen Umständen nicht für geboten erachte, Lebensmittelverteilungsfragen in der Öffentlichkeit ausführlich zu erörtern, dagegen sei sie gerne bereit, dem Herrn Einsender oder sonstigen Interessenten jede gewünschte Auskunft sowohl auf schriftlichem als auch auf mündlichem Wege zu erteilen.

#### Fahbestandsaufnahme am 15. September 1917.

Die Fahbestandsaufnahme am 15. September 1917 verfolgt nicht den Zweck, alle im Privatbesitz befindlichen Fässer zu ermitteln und zu beschlagnahmen, sondern es sind nur diejenigen Fässer anzumelden, die nicht zur Aufbewahrung von Nahrungs- und Genussmitteln und zum Gebrauche in Haushaltungen (Wäschezuber und -Eimer) verwendet werden. Gastwirtschaften, Handlungen, Fabriken u. s. f. haben ebenfalls nur diejenigen Fässer anzumelden, die sie (unter Einbeziehung der notwendigen Ersatzstücke) zur Zubereitung, Verwahrung und Lagerung ihrer Waren, Vorräte und Betriebsmittel nicht brauchen. Eisenerne Fässer sind überhaupt nicht anzumelden.

#### Die deutsche Kartoffelernte.

In einer Unterredung, die der Unterstaatssekretär des Ernährungsamtes, Dr. Müller, einem Mitarbeiter der „Völk. N. N.“ gewährte, führte er über die Aussichten in den kommenden Wintermonaten u. a. aus, daß wir eine Kohlrübenzeit, wie in dem vergangenen Jahr diesmal nicht wieder durchzumachen haben werden. Die Stimmungsbilder, die uns über die Kartoffelernte zugegangen sind, lauten außerordentlich günstig, und wir dürfen auf eine gute Ernte hoffen. Erst Ende Oktober werden wir ganz klar sehen können, mit welchem Bestande wir rechnen dürfen. Deshalb haben wir die Wochenration auch vorläufig auf sieben Pfund auf den Kopf festgesetzt, also ein Pfund täglich. Sobald es geht, wollen wir mehr liefern. Wir können vielleicht auf zehn Pfund kommen, haben aber vorher an sieben Pfund festgehalten, weil wir vermeiden wollen — durch die Erfahrungen früherer Jahre gewöhnt —, die Nationen später herabschlagen zu müssen. Diese sieben Pfund können wir durchhalten. Aber alles weitere wird sich erst übersehen lassen, wenn sich zeigt, wie weit die Kartoffel auch als Strohersatzmittel für Brotgetreide heranzuziehen ist. Es liegt im dringenden Interesse der Verbraucher, daß die Wochenration vorläufig sieben Pfund nicht übersteigt. Es soll die Möglichkeit gegeben werden, daß jeder Haushalt sich seinen Vorrat selbst besorgt. Die Preisfrage bedarf noch der Regelung, und zwar ist man bemüht, einen Weg zu finden, auf dem den Minderbemittelten die Kartoffeln zu

einem billigeren Preise als bisher geliefert werden können. Vielleicht durch die Gewährung von Reichsmitteln, wogegen allerdings starke Einwände politischer und wirtschaftlicher Art sprechen oder auf dem Wege durch die Gemeinde.

#### Trinkt Weiswein!

Gäste, trinkt Weiswein! Laßt den Rotwein den Soldaten! Man schreibt uns: Plakate mit dieser Aufschrift sieht man jetzt in einzelnen Wirtschaften hängen. Sie wirken tatsächlich geschäftsverleidend für den Bier- und enthalten eine zeitgemäße Aufforderung an die Gäste. — Der Rotwein ist infolge des gänzlichen Mangels der Auslandsweine knapp. Darum ist er auch so teuer geworden. Insbesondere fehlt es in den Lazaretten für die kranken Soldaten, für die er ein Heilmittel bildet. Warum sollte da die Zivilbevölkerung nicht so einseitig sein, sich an den Weiswein zu gewöhnen, der für gesunde Menschen ebensogut ist als der Rotwein. Die Beschaffung von Rotwein wird für den Bier immer schwieriger, während Weisweine immer noch eher zu bekommen sind. — Auch wir möchten die Aufforderung, welche das Plakat enthält, unterstützen und darum raten, den Wein unseren Kranken und Verwundeten und den Alten, die ihn brauchen, zu überlassen.

#### Mutmaßliches Wetter am Samstag und Sonntag.

Eine gewittrige Luftsenkung über Süddeutschland ist in allmählichem Rückgang begriffen. Für Samstag und Sonntag ist bei zunehmender Aufheiterung trockenes und etwas wärmeres Wetter zu erwarten.

(S.C.B.) Pfäfershausen, 13. Sept. Die Otto Krumm, Aktiengesellschaft in Pfäfershausen hat auf Grund des Jahresabschlusses wie im Vorjahre ihren Arbeitern und Beamten einen doppelten Lohn bzw. Gehalt ausbezahlt und gleichzeitig dem Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds wiederum 20 000 M. zugewiesen.

(S.C.B.) Heimsheim O. Leonberg, 13. Sept. Die Getreide- und Dehmderte ist in unserm westlichen Strohgräu so ziemlich beendet. Die Ergebnisse sind hochbefriedigend. Die Scheuern sind vollgefüllt. Manche Bauern vermochten ihr gedroschenes Stroh nicht unter Dach und Fach zu bringen. Die Kartoffelfelder stehen schön und die Obstbäume hängen voll lachender Früchte. Der Landwirt lobt das Jahr, was er selten tut.

(S.C.B.) Ulm, 13. Sept. Einem 12jährigen hiesigen Mädchen wurde gestern mittag der eine Kopf ganz, der zweite zur Hälfte durchschnitten, ohne daß der Täter in den Besitz der schönen Haare gelangte.

#### Evangelische Gottesdienste.

15. Sonntag nach Trinit. 16. Sept. Vom Lurn: 532 Predigt: 435 Erheb. o Seele, deinen Sinn. 9 Uhr: Vormitt. Predigt! Delan Keller. Abendmahl. 1 Uhr: Christenlehre mit der älteren Abteilung der Söhne. 8 Uhr: Abendpredigt Stadtpfarrer Schmid. Donnerstag, 20. Sept. 8 Uhr abends: Kriegsbefunde, Delan Keller.

#### Katholische Gottesdienste.

16. Sonntag nach Pfingsten 16. September Fest der schmerzhaften Mutter 8 Uhr Frühmesse 9 1/2 Uhr Predigt u. Amt; 1 1/2 Uhr Christenlehre; 2 Uhr Andacht. Werktag: Pfarrmesse Mittwoch und Samstag 8 Uhr sonst 7 1/2 Uhr. Freitag 7 1/2 Uhr Gottesdienst für die Ausmarschirten. Abends 8 Uhr Kriegsbefunde.

#### Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag vormittags 9 Uhr und abends 8 Uhr: Predigt. Prediger F. v. L. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbefunde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seimann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Bekanntmachung

des  
H. Generalkommandos d. XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 8. September 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Bestandshebung und Höchstpreise für Ziegelwaren aller Art in Kraft getreten, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 12. September 1917 eingesehen werden kann.  
Stuttgart, den 11. September 1917.

Würgbach, den 13. September 1917.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes



Musketier  
**Adam Maisenbacher,**

für die aufopfernde Pflege der Schwestern im Krankenhaus, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers am Grabe, für den erhebenden Gesang von Frau Hauptlehrer Bauscher mit ihren Schülern, den Herren Ehrentägern sowie allen, welche ihm Liebe erwiesen haben, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Egidius Maisenbacher  
und Frau Elisabeth, geb. Frey.



Moderne  
**Druck-  
sachen**

erhalten Sie sauber und  
preiswert in d. Druckerel ds. Bl.



In schönster Höhenlage 2 ineinandergehende gut

**möbl. Klein. Zimmer**  
zu vermieten.  
Gartenstraße 704.

## Einschränkung

des Gasverbrauchs betr.

Die Gasabnehmer werden erneut darauf hingewiesen, daß der Verbrauch an Leucht- und Nutgas nur noch

**80 Proz. der im Vorjahr verbraucht. Mengen** betragen darf.

Bis zur Erlassung weiterer Verfügung ist tunlichste Einschränkung im eigensten Interesse der Verbraucher gelegen.

Calw, den 13. September 1917.

Stadt. Gaswerk: Frey.

Calw.

## Lehrgeldsbeiträge aus Stiftungen.

Aus der in der Verwaltung der Stijungspflege stehenden Joh. Georg Doertenbach'schen Stiftung und der Georg Friedrich Schanbergschen Stiftung sind Mittel zur Gewährung von Lehrgeldbeiträgen an gut beleumdete Söhne und Töchter in Calw ansässiger, wenig bemittelter Eltern zur Verfügung.

Bewerbungen um Lehrgeldbeiträge für die diesjährige Verteilung wollen bis spätestens 18. September 1917 bei dem Unterzeichneter (Bahnhofstraße 524) zur Vorlage an den Gemeinderat eingereicht werden.

Den Bewerbungen sind Lehrverträge und Führungszeugnisse beizufügen.

Den 11. September 1917.

Stijungspfleger Bühner.

Stadtschultheißenamt Calw.  
**Abgabe der Vordrucke  
 zu Kartoffel-Bezugscheinen**

am Samstag, den 15. ds., vormittags 8 bis 10 Uhr.

unter dem Rathaus, das St. zu 10 3. Es wird nur Kleingeld (10 3 od. 5 3-Stücke) angenommen. Die Vordrucke sind unbedingt zur vorgeschriebenen Zeit abzuholen. Später werden sie nur in ganz dringenden Ausnahmefällen abgegeben. Gegen die Bezugsscheine können Kartoffeln von Erzeugern aus der Stadtgemeinde Calw, dem Oberamtsbezirk Calw, oder einer andern württemberg. Gemeinde bezogen werden, jedoch höchstens zwei Zentner auf den Kopf. Die Vordrucke sind ganz genau auszufüllen, ungenau ausgefüllte Vordrucke können nicht auf Berücksichtigung rechnen. Die zu beziehende Menge ist nicht mit Zahlen, sondern mit Worten, einzulegen. Der Name und Wohnort des Befähigten darf nicht vergessen werden.

Die Scheine sind am nächsten Dienstag und Mittwoch, zu den unten genannten Zeiten zurückzubringen. Vorher werden sie nicht angenommen, nachher nur in ganz dringenden Ausnahmefällen.

Da die Stadtgemeinde nicht über genügend Keller zum Aufbewahren von Kartoffeln verfügt, wird jedem Haushaltungsvorstand, welcher einigermassen hierzu im Stande ist, dringend empfohlen, seine Kartoffeln jetzt mittels Bezugsscheins einzulegen. Dabei wird aber jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, daß für Kartoffeln, welche infolge Fahrlässigkeit erfrieren, oder sonst zugrunde gehen, kein Ersatz geleistet werden kann, ebensowenig natürlich für zu früh verbrauchte Kartoffeln. Nach den bis jetzt geltenden Vorschriften müssen die zwei Zentner für den Kopf vom 1. Oktober 1917 bis 8. Juli 1918 reichen, es dürfen also einschließlich Abgang täglich 1/4 Pfund verbraucht werden. Ob dieser Satz geändert wird, hängt vom Endergebnis der Kartoffelernte ab.

Im übrigen wird auf die oberamtliche Bekanntmachung im Calwer Tagblatt Nr. 197 verwiesen.

1. Bestands- und Bedarfs-Anmeldung von Tafel- und Most-Obst,
2. Bedarfsanmeldung von Brennholz,
3. Rückgabe der ausgefüllten Kartoffelbezugsscheine,

auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 3, I. Stock (Stadtbauamt)

am Dienstag, den 18. September,

vormittags 8 bis 10 Uhr: Buchstaben A und B,  
 vormittags 10 bis 12 Uhr: Buchstaben C bis F,  
 nachmittags 2 bis 4 Uhr: Buchstaben G und H,  
 nachmittags 4 bis 6 Uhr: Buchstaben J bis L;

am Mittwoch, den 19. September,

vormittags 8 bis 10 Uhr: Buchstaben M bis P,  
 vormittags 10 bis 12 Uhr: Buchstaben R und S,  
 nachmittags 2 bis 4 Uhr: Buchstaben Sch u. St,  
 nachmittags 4 bis 6 Uhr: Buchstaben T bis Z.

Zu Ziffer 1): Die Obst-Bestands-Anmeldung ist von allen Haushaltungsvorständen, namentlich auch von Baumbesitzern, zu machen. Letztere haben auch anzugeben, wieviel sie Obst verkaufen können. Soweit das Obst noch nicht geerntet ist, sind diese Angaben unter möglichst genauer Schätzung des voraussichtlichen Ertrags zu machen.

Als Bedarf werden auf den Kopf und das Jahr gewährt:

|  | Tafelobst: | Mostobst: |
|--|------------|-----------|
| 1) Landwirtschaftlicher Arbeiter . . . . . | 40 Pfd.    | 150 Pfd.  |
| 2) Schwer- und Schwerstarbeiter . . . . .  | 40 Pfd.    | 125 Pfd.  |
| 3) Allen übrigen Personen . . . . .        | 40 Pfd.    | 75 Pfd.   |

Sämtliche Angaben sind nach Zentner und Pfund zu machen. Wenn die Lieferung des Obstes bereits von einem Baumbesitzer zugesagt ist, so ist das bei der Anmeldung anzugeben.

Die Baumbesitzer werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß Obst außer auf dem Wochenmarkt, an hiesige Einwohner nur mit Genehmigung des Stadtschultheißenamts, an Auswärtige nur mit Genehmigung der Landesversorgungsstelle abgegeben werden darf.

Zu Ziffer 2): Als Brennholz steht nur noch Stochholz und starke Reisigwellen zur Verfügung. Es darf nur der allerdringendste Bedarf angemeldet werden. Wer bereits einen Vorrat hat, muß diesen angeben und hat auf Mehrlieferung erst Anspruch, wenn alle diejenigen, welche bis jetzt noch kein Brennholz haben, auch 2 Raummeter bzw. 100 St. Wellen erhalten haben. Wer seine Vorräte veräußert, erhält nichts mehr.

Da Holzversteigerungen verboten sind, wird das Stochholz und die Wellen von einer Kommission angeschlagen und unter die Liebhaber verlost.

Um eine geordnete Durchführung der Annehmungen zu ermöglichen, und um nicht lange warten zu müssen, liegt es im eigenen Interesse jedes einzelnen, zur vorgeschriebenen Zeit zu erscheinen.

A. B.: Dreiß.

**Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell,** Telef. Nr. 52,  
 Sprechstunden: 9—12 und 2—5 Uhr.  
 An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.

Calw, den 13. September 1917.

**Todes-Anzeige.**

Statt jeder besonderen Anzeige!

Am 9. September starb den Heldentod nach schwerer Verwundung im Alter von 35 Jahren mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Sohn und Schwiegerjohn



**Hermann Schmidt,**

Feldwebel-Leutnant in einem Infanterie-Regiment,  
 Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

In tiefem Schmerz:

Freida Schmidt, geb. Luibrand, mit Kind Else.

Familie Schmidt, Halberstadt.

Familie Luibrand.

Wenn Ueberführung möglich, wird der Tag der Beisetzung noch bekanntgegeben.

Auf dem Bahnhof sind

**2 Kinder-Körbchen  
 verloren gegangen.**

Abzugeben gegen Belohnung

Schulgasse 6.

Schöne sommerliche

**4-Zimmerwohnung**

zu vermieten.

Stuttgarterstraße 393.

**3-Zimmerwohnung**

mit Werkstatt und Lagerplatz sowie kleine

**2-Zimmerwohnung**

sofort oder später zu vermieten.

Fr. Gehring.

Ausgekämmte

**Frauenhaare**

kauft fortwährend

J. Obermatt, Friseur,  
 beim Bahnhof.

Calw.

**5 Sessel,**

Eiche, mit Lederfß,

hat zu verkaufen

Gg. Rintenhell,  
 Schreinermeister.

Deckensfronn.

**1 Paar mittelschwere**

**Schafftiere**

gutgewöhnt, jetzt dem Verkauf aus  
 Michael Wolf, Bauer.



Vor dem Feind gefallen

**Schmidt,**

Feldwebel-Leutnant in einem Infant.-Regt.,  
 Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Als einen tüchtigen Bezirksfeldwebel und treuen Kameraden im Frieden, als einen tapferen Offizier im Felde, so wird ihn das Bezirks-Kommando in ehrendem Gedenken behalten.

Mit Stolz zählen wir ihn zu den Unseren.

Stoll,

Major a. D., Bezirks-Kommandeur.

Altburg, den 13. September 1917.

**Todes-Anzeige.**

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß nun auch unser zweiter innigstgeliebter Sohn und Bruder

**Martin Reck,**

Musketier in einem Infant.-Regt.  
 Inhaber des Eisernen Kreuzes,

am 19. August, im Alter von nicht ganz 23 Jahren in treuer Pflichterfüllung, durch einen Volltreffer für Heimat und das Vaterland gefallen ist.

Allen, welche ihm während seiner Dienstzeit Liebe erwiesen haben, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

In tiefem Schmerz:

Familie Ulrich Reck, mit Marie Fenchel.

Der Trauergottesdienst findet nächsten Sonntag Mittag 1 Uhr statt.

Schwer ist das Leid in dem wir stehen,  
 Wir hoffen aber auf ein Wiedersehen!

**Trauer-Drucksachen**

liefert rasch und sauber die Druckerei dieses Blattes.

# Kaiser- und Volksbank für Heer und Flotte

## Weihnachtsgabe 1917



Schirmherrschaft: Seine Majestät der Kaiser.



### Aufruf!

Unseren Helden, die für den Frieden kämpfen, gilt es, beim Nahe des Weihnachtsfestes wiederum Liebesgaben zu schaffen. Jeder Uebermüht gewachsen, haben unsere Söhne und Brüder dem Ansturm der Feinde getrotzt und sich den unauslöschlichen Dank des Vaterlandes verdient.

„Wir lassen sie nicht herein!“ Mit diesem Ruf zogen unsere Brüder hinaus, und „Wir vergessen Euch nicht“, antwortet dankbar die Heimat.

Der „Kaiser- und Volksbank für Heer und Flotte, Weihnachtsgabe 1917“, soll der Ausdruck dafür sein, daß das ganze deutsche Volk sich der Größe der Taten, deren Zeuge die Welt geworden, bewußt ist. Die Bitte, „Gebt uns!“ bedarf nicht vieler Gründe. Deutsche Männer, deutsche Frauen, gebt zum Besten derer, die auch zu dieser Stunde für Euch das Leben einsegen! Jedermann soll bedacht werden, keiner darf leer ausgehen.

Dazu sind gewaltige Mittel nötig, viele große und kleine Scherlein. Wenn bereinst unsere Brüder heimkehren, soll keiner zu uns sagen: „Ihr habt mit Eurer Liebe geklagt.“

#### Ehrenausschuß:

Dr. G. Michaelis, Reichsanzler. Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Chef d. Generalstabes. v. Madensen, Generalfeldmarschall.

Aus Württemberg:

Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Weizsäcker. Kriegsminister General der Infanterie v. Marchtaler.

### Unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Königlichen Majestäten

wird die Sammlung für den „Kaiser- und Volksbank“ in Württemberg, veranstaltet vom Landesverein vom Roten Kreuz, am 15. September beginnen.

Auch jetzt werden unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen, die in dieser Kriegszeit schon so oft ihren treuen Opferstimm bewährt haben, ihre Schuldigkeit tun.

Alle Kräfte gilt es aber zu sammeln, um den Plan voll zu verwirklichen.

### Jedem Angehörigen württembergischer Truppenteile eine Weihnachtsgabe!

Den Kämpfenden draußen, den Verwundeten und Kranken in den Lazaretten. Für sie alle ein Zeichen, daß die Heimat ihrer in Dankbarkeit und Treue gedenkt.

Dem Württembergischen Landesauschuß bezw. Arbeitsauschuß gehört außer dem Unterzeichneten Herr Kommerzienrat Georg Wagner hier an.

Calw, den 12. September 1917.

Der Bezirksvertreter vom Roten Kreuz:  
Reg.-Rat Binder.

Württ. Landesverein v. Roten Kreuz Bezirksvertr. Calw

Bei dem heurigen Obstsegen wird von der Bevölkerung ohne Zweifel

### Dörr-Obst

für unsere kämpfenden Truppen und für die Verwundeten in Kriegs- und heimischen Lazaretten gerne und reichlich zur Verfügung gestellt werden.

Für möglichst große Zuwendungen an ersammeltem Dörrobst an die Liebesgabenabteilung des W. Landesvereins vom Roten Kreuz, Marstall, Stuttgart, wäre ich dankbar; letztere ist auch bereit an solche Obstseuger, die nicht in der Lage sind, das Dörrobst unentgeltlich zu überlassen, einen dem vaterländischen Zweck entsprechenden angemessenen Preis zu bezahlen.

Falls das Dörren Schwierigkeiten bereiten sollte, würde der Verein es auch gerne begrüßen, wenn das Obst roh zur Verfügung gestellt würde, um es alsdann selbst dörren zu lassen.

Allen freundlichen Spendern im Voraus herzlichsten Dank.

Calw, den 12. September 1917.

Regierungsrat Binder.



Bez.-Bienenzüchter-Verein Calw

Am nächsten Sonntag, 16. September, nachmittags 2 Uhr findet in der Wirtschaft zur „Krone“ in Oberkollwangen

### Versammlung

Tagungsordnung:  
1. Bericht über die Delegierten-Versammlung in Stuttgart.  
2. Zuckerfrage und Einwinterung.  
3. Wachsbeschlagnahme.  
Zu zahlreichem Besuch wird eingeladen.

Der Vorstand.

Landwirtschaftl. Consumverein Calw

Kainit, 40% Kalisalz  
und Heizkalk

sind auf Lager.